

Editorial

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **34 (2021)**

Heft [4]: **Helle Köpfe**

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Editorial

Über Jahrhunderte waren Warenkarawanen unterwegs von Ost nach West. Das sie begleitende Geld aber ging immer mehr seinen eigenen Weg: mit Wechseln, mit Kredit und dem Konto, auf dem die Schreiber im Kontor Soll und Haben notierten. Im Nebenraum der grossen Lager der Kaufleute war es eingerichtet, möbliert mit Stehpult, Schreibtisch und Tresor. Globalisierung und Industrialisierung forderten im 19. Jahrhundert immer komplexere Büroarbeit. Es musste nicht nur kontiert, sondern schreibend auch erfunden, gesteuert, gezeichnet und verwaltet werden. So entstanden die Schreibstuben für die öffentlichen, aber auch die privaten Büros, organisiert wie die Fabrik und die Kaserne: im Glaskasten der Bürovorsteher, im grossen Raum in Reih und Glied die Bürolisten.

Die technische Entwicklung veränderte das Mobiliar und die Arbeitsformen: Zuerst kamen die mechanischen Schreib-, Rechen- und Zeichenmaschinen. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bauten die Computer die Bürolandschaften vollständig um. Der letzte Schub, der die Büros bis heute prägt, war der Einzug der Stadt. Seit dreissig Jahren entwerfen Innenarchitekten Büros wie Städte: Sie schaffen Quartiere, in denen die Pulte wie Häuser angeordnet werden und den Büroleuten privaten und öffentlichen Raum geben. Sie richten Inseln ein fürs Essen, Trinken und Erholen, aber auch für die Lagerung gemeinsam gebrauchter Maschinen. In den offenen Landschaften gibt es abgeschlossene Zimmer in verschiedenen Grössen für Sitzungen. Und es fehlt nicht an Freiräumen, in denen Pflanzen gedeihen.

Neben der Verfeinerung der Möbel wandelte sich auch das Licht in den Bürolandschaften. Ganz beiläufig erfahren wir in «Buddenbrooks» von Thomas Mann, dem schönsten Büroroman aller Zeiten, den fundamentalen Wechsel von der Kerze über das Gas zum Strom. Bei aller Differenzierung der Lampen, vom Glühfaden bis zur LED und der Antworten der Designer mit ihren Leuchten, blieb für die gut Geratenen immer das Sonnenlicht der wichtige Massstab: Wie kann es mit der Technik verbunden werden? Wie kann die Mischung so gestaltet werden, dass die unmittelbare Hilfe für die Augen mit den Stimmungen in den Räumen in Balance kommt?

Wie vielfältig Fabrikanten und Designerinnen das können und wie Hersteller und Innenarchitekten die Stadt im Büro einrichten, entwickeln und bauen, zeigt diese Ausgabe von «Werkplatz Spezial» über Licht- und Bürowelten. ©

Köbi Gantenbein ist Hochparterres Verleger und gut beleuchteter Bürolist.

